

Gewalt gegen Frau: Wie eine Bürgermeisterin bedroht wurde

Anmoderation

Anja Reschke:

Das Problem ist, dass Angst eben ein Gefühl ist und sich durch Fakten nicht so leicht wegwischen lässt. Und so ist die gefühlte Wirklichkeit vieler eine andere, als die tatsächliche. Dabei gibt es Fakten, die einem wirklich Angst machen können. Und zwar nicht Angst vor allen Flüchtlingen, sondern vor uns selbst, vor den Deutschen. So häufen sich in letzter Zeit Meldungen über Politiker, die angegriffen oder bedroht werden. Meist trifft es Abgeordnete der Linken oder SPD, aber es gab auch Attacken gegen Vertreter der AfD. Man merkt deutlich, wie sich die Stimmung aufheizt. Dabei funktioniert unser Staat nur, wenn sich auch Menschen bereit erklären, Volksvertreter zu sein. Kein leichter Job, wenn man dabei Angst um Leib und Leben haben muss. So wie die Oberbürgermeisterin von Zwickau, die Robert Bongen besucht hat.

Die Postmappe am Morgen. Routine für Pia Findeiß, die Oberbürgermeisterin von Zwickau. Mittlerweile ebenfalls Routine: Regelmäßig liegen darin anonyme Drohbriefe.

O-Ton

Pia Findeiß, SPD,

Oberbürgermeisterin Zwickau:

„Die Briefe haben zum Inhalt, dass man mich beschimpft, dass ich korrupt bin, dass ich inkompetent bin und dass ich aus diesem Amt gehöre, dass man mich raus treiben will, und eben so weit, dass man mir Angst macht.“

„Angst macht“: Wie mit dieser Todesanzeige: RIP Pia = Rest in Peace, Pia. Ruhe in Frieden.

O-Ton

Pia Findeiß, SPD,

Oberbürgermeisterin Zwickau:

„Ich konnte erst mal mit dem Symbol nichts anfangen. Und als mir klar wurde, was das eigentlich ist, dass ich in Frieden ruhen soll, wusste ich, es gibt doch Menschen, denen wäre es lieber, du wärst tot. Und das haben die dir mitgeteilt.“

Seit fast acht Jahren ist Pia Findeiß Oberbürgermeisterin von Zwickau. Erst im Juni ist sie wiedergewählt worden, mit 62 Prozent der Stimmen.

Etwas über 90.000 Menschen leben in der sächsischen Stadt. Und: Mittlerweile rund 1.600 Flüchtlinge. Offenbar der Grund dafür, dass die Oberbürgermeisterin anonyme Briefe bekommt – und mehr.

O-Ton

Pia Findeiß, SPD,

Oberbürgermeisterin Zwickau:

„Also man hat bei uns Zuhause geklingelt, in der Nacht. Und dann standen mehrere Personen vor der Tür, die haben gerufen: „Wir wissen, wo du wohnst, wir sind das Volk!“ Dann habe ich mich mit meiner Mutter unterhalten, sie hat mir mitgeteilt, dass es schon mehrmals vorgekommen ist, dass am späten Abend geklingelt wurde, und es dauert etwas länger, bis sie die Tür öffnen kann, und als sie vor Ort war, war dann niemand mehr da. Dann ist mein Auto, die Windschutzscheibe, mit Fett zugesprüht worden. Dann gab es Aufkleber an der Hauseingangstür: Ausländer sind nicht willkommen. Und das Eingangsschloss war mit Leim verklebt, es musste also ausgewechselt werden. Dann gab es einen Anschlag mit Farbbeuteln auf das Haus.“

Als Politikerin müsse man Anfeindungen aushalten können, sagt sie. Deshalb hat sie bisher auch kaum jemandem von den Angriffen erzählt. Seit dem Abend des 13. Januar hat sie ihr Schweigen jedoch gebrochen.

O-Ton

Pia Findeiß, SPD,

Oberbürgermeisterin Zwickau:

„Ich bin so circa 21:00 Uhr zu Hause gewesen, habe mit meinem Mann noch gemeinsam etwas im Fernsehen angeschaut, sind dann ins Bett gegangen, und dann sind wir also geweckt worden durch einen Steinschlag. Durchs Fenster. Und an diesem Stein war ein Zettel angebunden, und Inhalt dieses Schreibens war, dass ich Angst haben müsste.“

Findeiß erstattet Strafanzeige. Und spricht nun erstmals öffentlich über die Bedrohungen. Es sei eine Grenze überschritten.

O-Ton

Pia Findeiß, SPD, Oberbürgermeisterin Zwickau: „Ich bin gerne Oberbürgermeisterin dieser Stadt. Das ist so mein Slogan, den ich verwende. Bin ich auch nach wie vor, weil auch viele Bürgerinnen und Bürger zu mir stehen. Aber es ist natürlich so, dass man schon vorsichtiger wird... Und ja...“

Panorama: „Was haben Sie denn verbrochen?“

Pia Findeiß, SPD, Oberbürgermeisterin Zwickau: „Ich erfülle meine Aufgabe als Oberbürgermeisterin.“

Panorama: „Und warum wird man dann so angefeindet?“

Pia Findeiß, SPD, Oberbürgermeisterin Zwickau: „Die Meinung ist, dass wir nicht die Aufgabe hätten, Flüchtlinge und Asylbewerber unterzubringen. Und die Oberbürgermeisterin müsste sich wehren und dürfte hier keine Flüchtlinge unterbringen, so ist, glaube ich, die Meinung derjenigen, die dagegen agieren. Aber ich kann mich nicht wehren. Denn die große Politik kann eine Oberbürgermeisterin nicht ändern, sondern sie hat Pflichten. Und diese eine Pflicht, dass die Flüchtlinge hier untergebracht werden. Und dazu stehe ich auch, dass die Unterbringung auch menschenwürdig erfolgt.“

Nach dem Steinwurf kommt Anteilnahme, aber auch viel Häme – via Facebook:

„Selbst schuld!“

„Warum nur ein Fenster? Da hätte man sich schon mehr Mühe geben können.“

„Schade, es war nur ein Stein. Ich hätte mir gewünscht, aus ihrem so geliebten Kanackenheim hätte sie Besuch bekommen.“

„Diese Leute machten eindeutig einen Fehler: Die haben keine Granaten verwendet.“

O-Ton

Panorama: „Wo soll das noch hinführen?“

Pia Findeiß, SPD, Oberbürgermeisterin Zwickau: „Das weiß ich nicht.“

Panorama: „Wo ist denn für Sie ein Punkt gekommen, um zu sagen: Das tue ich mir nicht weiter an?“

Pia Findeiß, SPD, Oberbürgermeisterin Zwickau: „Also, es ist nicht das Thema Angst, was mich jetzt zum Aufgeben zwingen würde. Was mich mehr bewegt, das ist, dass Menschen so hassen können. Also, ich bin ein emotionaler Mensch, und das kann ich schlecht nachvollziehen, wie Menschen so hassen können!“

Insgesamt fünf Strafanzeigen wegen Sachbeschädigung und Bedrohung hat sie in den letzten Monaten erstattet. Bisher konnte kein Täter ermittelt werden.

O-Ton:

Pia Findeiß, SPD,

Oberbürgermeisterin Zwickau:

„Ich hätte nicht gedacht, dass wir in Deutschland in so eine Situation wieder kommen, wo Menschen nicht mehr sicher sein können, dass sie unversehrt den Tag überstehen!“

Autor: Robert Bongen

Kamera: Roman Schlaack

Schnitt: Tim Rieckmann

Abmoderation Anja Reschke:

Tja, es ist natürlich viel einfacher, aus dem Hinterhalt Steine zu schmeißen und zu drohen, als Probleme wirklich anzupacken und zu lösen.